
ZÜRCHER DENKMALPFLEGE

15. BERICHT 1997–2000

Von der kantonalen Denkmalpflege betreute Schutzobjekte sowie Abbrüche wichtiger Gebäude im Gebiet des Kantons Zürich und in den Städten Winterthur und Zürich



Oben: Gesamtansicht der Villa von Südwesten mit Umgebung. Lithographie von M. Abegg, um 1900. StadtBW, graph. Slg., Repro im ZDA.

Rechts: Gruppenbild der Besitzerfamilie Emil (1869–1943) und Martha Kollbrunner-Ernst (1878–1963) mit den drei Kindern Annamarie (*1904), Hans (1903–1994) und Gertrud (*1906) im Park der Villa «Schlosshalde»; im Hintergrund die reformierte Kirche Pfungen. Historische Foto von Hermann Linck (1866–1938), Winterthur, entstanden um 1922. Archiv Zürcher Heimatschutz, Pfungen, Repro im ZDA.



PFUNGEN

Dorfstrasse 14, 12

Villa «Schlosshalde» mit Gärtnerhaus Vers. Nrn. 332, 333, und Parkanlage

Die grossbürgerliche historistische Fabrikantenvilla «Schlosshalde» vereinigt nach Hans Martin Gubler auf bemerkenswerte Art englischen Einfluss in der Gestaltung des Aussenbaues, Bezüge zum einheimischen Schaffen des Barocks im Innern und Italianità an der Schauseite gegen das Tösstal.¹ 1996–1997 wurde das Innere des eindrücklichen Baues samt seiner kostbaren Ausstattung sorgfältig restauriert bzw. wiederhergestellt. Die grosszügige Parkanlage mit wertvollem Baumbestand wurde öffentlich zugänglich gemacht.



Ansicht des Gebäudekomplexes der Tuchfabrik von Ferdinand Gottlieb Ernst (1822–1901) in der Tössebene nordwestlich von Pfungen. Im Hintergrund ist erhöht die Fabrikantenvilla «Schlosshalde» mit Nebengebäude erkennbar. Ausschnitt aus einem Glasgemälde im Erdgeschoss der Villa von Glasmaler Adolf Kreuzer (1843–1915), Zürich, aus dem Jahr 1888 (sign. «18 AKZ 88»). Fotoarchiv HBA.

ZEITAFEL

- 1853 ff. Ferdinand Gottlieb Ernst (1822–1901), Färber aus dem «Wollenhof» in Winterthur, gründet 1853 in der Tössebene nordwestlich von Pfungen eine Tuchfabrik; kontinuierlicher Ausbau in den nachfolgenden Jahrzehnten zu einem grossflächigen Gebäudekomplex.² 1855 errichtet Ernst das erste Fabrikantenwohnhaus nahe der Fabrik. Nach Umstrukturierungen 1859 fungiert das Unternehmen ab 1887 als Aktiengesellschaft. Ab 1892 fabriziert man auch Bettdecken, was dann 1900 zur Fusion mit der Deckenfabrik Turbenthal (ab 1978 Eskimo Textil AG) führt. (Dok. 2) 1982 wird die Produktion in Pfungen, 2001 auch diejenige in Turbenthal eingestellt.
- 1875–1876 Die Nordostbahn (NOB) erstellt die Eisenbahnlinie Waldshut-Koblenz-Winterthur. Auf dem Gemeindegebiet von Pfungen verläuft das Trasse nördlich des alten, auf einem Geländesporn liegenden Ortskerns. Die Anlage der Eisenbahnlinie ist wegweisend für die weitere Siedlungsentwicklung.
- 1888–1889 Konrad Ferdinand Ernst (1847–1910), Sohn des Fabrikgründers, lässt sich durch den Winterthurer Architekten Ernst Jung (1841–1912)³ eine repräsentative Villa mit Nebengebäude erbauen.⁴ Die Umgebung gestaltet er als Landschaftsgarten mit seltenen und fremdländischen Bäumen.⁵ Als Standort wählt der Bauherr, in Sichtverbindung mit der Fabrikanlage, ein gegen die Tössebene abfallendes, teilweise künstlich angelegtes Plateau nördlich der Eisenbahnlinie. Jung errichtet einen zweigeschossigen Sichtbackstein-/Hausteinbau mit individuell gestalteten Fassaden, die eine malerische Wirkung erzeugen. Die nach Entwürfen von Jung geschaffene qualitätvolle Ausstattung ist ein charakteristisches Zeugnis für die traditionelle, konservative Wohnkultur in der Zürcher Landschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts. In den repräsentativen Wohnräumen im Erdgeschoss ist die zeitgenössische Ausstattung mit erlesenem Täfer, Einbaukästen, Buffets, Türgerichten, einem monumentalen Kachelofen, Holzdecken sowie Farbglasfenstern von Adolf Kreuzer (1843–1915), Zürich, weitgehend erhalten.
- 1900 Martha Ernst (1878–1963), einzige Tochter von Konrad Ferdinand und Alwine Pauline Hubertine Ernst-Schwan (1858–1944) aus Aachen, heiratet den Zahnarzt Emil Kollbrunner (1869–1943), der in Winterthur eine renommierte Praxis führt. Dem jungen Paar, das in die Villa «Schlosshalde» einzieht, werden drei Kinder geschenkt, der Sohn Hans (1903–1994) und die Töchter Annamarie (*1904) und Gertrud (*1906). Der vielseitig interessierte Hans Kollbrunner, promovierter Jurist und Bezirksanwalt in Winterthur, verbringt sein ganzes Leben in der Villa.
- 1901 Erweiterung des Ökonomiegebäudes (Gärtnerhaus) um einen zweiachsigen Anbau mit Dachreiter. Die Pläne von Jung stammen aus dem Jahr 1899.
- 1908 Die Elektrizität hält Einzug in die Villa.⁶
- 1910 Mit dem Tod des Bauherrn der Villa, Konrad Ferdinand Ernst, geht die aktive Teilhaberschaft an der Wollfabrik Pfungen zu Ende.

- 1979 Aufnahme des Haupt- und des Nebengebäudes ins überkommunale Inventar als Schutzobjekte von regionaler Bedeutung (RRB Nr. 5113/1979).
- 1982 Die drei Nachkommen des Bauherrn, Emil Kollbrunner, Annamarie Königs-Kollbrunner und Gertrud Buchmann-Kollbrunner, übertragen die Liegenschaft samt Inventar und einer Barschaft für die Restaurierung und den Unterhalt der 1979 gegründeten Stiftung Zürcher Heimatschutz. Hans Kollbrunner behält bis zu seinem Tod das Wohnrecht. Unterschutzstellung der Gebäude durch den Kanton Zürich auf freiwilliger Basis; Personaldienstbarkeit zugunsten des Kantons Zürich.
- 1984 Aussenrenovation des Ökonomiegebäudes (Gärtnerhaus) mit Begleitung durch die kantonale Denkmalpflege (Architekt: Robert Steiner, Winterthur).
- 1987 Dachsanierung mit aufwendiger Instandstellung der dekorativen Spenglerarbeiten; teilweise Erneuerung der Fenster.
- 1988 Restaurierung des Parktors.
- 1994 Nach dem Tod von Emil Kollbrunner erhält die kantonale Denkmalpflegekommission von der Stiftung Zürcher Heimatschutz den Auftrag, die Villa, deren Interieur sowie das Ökonomiegebäude (Gärtnerhaus) als Grundlage für die Planung und Nutzung zu begutachten. (Dok. 12) Die der Stiftung Zürcher Heimatschutz hinterlassene reichhaltige und wertvolle Sammlung Kollbrunner wird inventarisiert. Sie umfasst historisches Mobiliar, kostbares Porzellan und Tafelsilber, Uhren, Schützenbecher und Medaillen, Bilder, Skulpturen, Orientteppiche und eine breitgefächerte Bibliothek. (Dok. 15)
- 1995 Gartendenkmalpflegerische Bestandesaufnahme der 1,5 Hektaren grossen Parkanlage durch Werner Rüeger, Landschaftsarchitekt BSLA, Winterthur, im Auftrag der Stiftung Zürcher Heimatschutz. (Dok. 14)
- 2002 Umwandlung der Personaldienstbarkeit in eine öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkung zugunsten des Kantons Zürich, inklusive Parkanlage (Kat. Nr. 1590).

INNENRESTAURIERUNG 1996–1997, INSTANDSTELLUNG DER PARKANLAGE 2000–2001

Bauherrschaft: Stiftung Zürcher Heimatschutz (Präsidentin: Elisabeth Bickel-Dünner, Winterthur), Pfungen. Architekt: Robert Steiner, Winterthur. Baubegleitung kantonale Denkmalpflege: Renzo Casetti. Finanzieller Beitrag des Kantons.

Kolorierte Originalpläne von Architekt Ernst Jung (1841–1912), Winterthur, Mst. 1:50 (verkleinert), 1887. Links: Westfassade. Rechts: Südfassade. Archiv Zürcher Heimatschutz, Pfungen, Repro KdmA, Winterthur.





Parkanlage mit Villa nach der Wiederherstellung bzw. Auslichtung infolge der Sturmschäden des Orkans «Lothar» vom 26. Dezember 1999. Zustand August 2001. Fotoarchiv HBA.

Nach dem Tod von Emil Kollbrunner Ende Mai 1994 leitete die Stiftung Zürcher Heimatschutz Schritte ein, um Grundlagen für einen Nutzungsentscheid zu erhalten: Dazu gehörten Begutachtungsaufträge an die kantonale Denkmalpflegekommission (KDK) für die Villa unter Einbezug des beweglichen Inventars und an einen Gartenarchitekt im Hinblick auf mögliche Gestaltungskonzepte für die Parkanlage. Eine rein museale Nutzung schloss die Bauherrschaft aus; stattdessen sah die Stiftung vor, im Erdgeschoss das Sekretariat des Zürcher Heimatschutzes (ZVH) mit Sitzungs- und Empfangszimmer, im 1. Obergeschoss eine herrschaftliche 5½-Zimmerwohnung und im Dachgeschoss eine 2½-Zimmerwohnung sowie Lager- und Archivräume einzurichten. Im Untergeschoss wurde ein separat von aussen zugänglicher Mehrzweckraum eingerichtet, der einem Bedürfnis der Gemeinde entspricht. Als Gegenleistung beteiligt sie sich finanziell am Parkunterhalt. Die mit historischem Mobiliar eingerichteten Räumlichkeiten im Erdgeschoss dienen dem Zürcher Heimatschutz als Sekretariat, für Sitzungen, Empfänge und Ausstellungen. Das Ziel sämtlicher Beteiligten bestand darin, die Stimmung der einzelnen Interieurs im Stil der sog. deutschen Renaissance und des Parkes der Gründerzeit zu erhalten bzw. zurückzugewinnen.

Im Erd- wie im Obergeschoss sind die charakteristischen, gegen Osten ausgerichteten Raumabfolgen mit Verbindungstüren wiederhergestellt worden. Der ehemalige Besitzer hatte das Gebäude für seine Zwecke vertikal gegliedert. Bei der Wiederherstellung der ursprünglichen Raumaufteilung konnten einzelne auf dem Estrich gelagerte Bauelemente wie z.B. Täfer und



Kolorierte Originalpläne von Architekt Ernst Jung (1841–1912), Winterthur, Mst. 1:50 (verkleinert), 1887. Links: Nordfassade. Rechts: Erdgeschoss-Grundriss. Archiv Zürcher Heimatschutz, Pfungen, Repro KdmA, Winterthur.

Links: Badezimmer im 1. Obergeschoss. Rechts: Wohnzimmer im 1. Obergeschoss. Zustand nach der Restaurierung, Juni 1997. Fotoarchiv HBA.



Türen wieder integriert werden. In beiden Hauptgeschossen öffnete man die Korridore wieder. Auf Empfehlung der kantonalen Denkmalpflege wurden die zuvor weiss gehaltenen Stuckdecken im Korridor und an den Treppenuntersichten freigelegt, teilweise rekonstruiert und die freihändig aufgetragene Bemalung mit Pflanzen, Vögeln und z.T. auch Waffenmotiven aus der Bauzeit restauriert. Sämtliche Parkettböden, die maserierten Täfer, die Türgerichte und Einbaumöbel restaurierte man sorgfältig. Die individuelle Fassung der Knie- und Brusttäfer in den Räumen im Obergeschoss stimmte man auf die neu angebrachten Tapeten ab. Sämtliche Wandlampen und eine grosse Anzahl Leuchten und Deckenlampen, u.a. ein vergoldeter Leuchter mit Blattmotiv im heutigen Sitzungszimmer, ein Messingleuchter im ehemaligen Damensalon, ein vergoldeter Leuchter mit Vogelmotiv und ein Leuchter mit Hirschgeweih und Meerjungfrau (alle im Erdgeschoss) wurden aufwändig repariert. Die noch vorhandenen alten Fenster der Haupträume stellte man instand. Der Orkan «Lothar» vom 26. Dezember 1999 richtete erhebliche Schäden an der Parkanlage der Villa «Schlosshalde» an, was nach erfolgtem Aufräumen beträchtliche Wiederherstellungsarbeiten erforderte. Dadurch konnten aber alte Blickachsen wieder freigelegt werden, wie z.B. diejenigen zum Schloss Wart und zum Kirchturm von Pfungen. Die Parkanlage gewann an Grosszügigkeit und erscheint heute stärker vom Licht durchflutet. Die Balustrade über dem unteren Tösstal ist heute wieder freigelegt, sodass das Landschaftsbild offen daliegt. Von den Parkeinrichtungen wurden der grosse Teich mit der Felsgrotte

Links: Wohnzimmer im Erdgeschoss. Rechts: Saal im 1. Obergeschoss. Zustand vor der Restaurierung, November 1995. Fotoarchiv HBA.





Links: Sitzungszimmer im Erdgeschoss, ehemaliges Wohnzimmer. Rechts: Korridor mit Treppenaufgang ins 1. Obergeschoss. Zustand nach der Restaurierung, Juni 1997. Fotoarchiv HBA.

und der Springbrunnenanlage sowie das Spalier längs des Zugangs zur Villa mit dem dahinterliegenden Blumengarten in geometrischen Feldern saniert.

T. M.

- 1) Dok. 7, S. 211.
- 2) Dok. 7, S. 202–204. Zusammenstellung sämtlicher Gebäude des Fabrikkomplexes sowie der zugehörigen Arbeiterwohnhäuser. Der neu entstandene Ortsteil trägt fortan die Bezeichnung Neu-Pfungen.
- 3) Dok. 9. Architekt Jung war gleichzeitig in Neftenbach mit der Planung und Realisierung (1889–1891) des Schlosses Wart im Auftrag von Baron Max Sulzer von Wart (1854–1910) beschäftigt, nur einen Kilometer Luftlinie entfernt von der Villa «Schlosshalde» in Pfungen. Sie bildet die grossbürgerliche Variante zur Anlage des Schlosses Wart. In Pfungen realisierte Jung dann 1895 eine Villa (Vers. Nr. 514) für den Ziegeleifabrikanten Johann Jakob Keller.
- 4) Dok. 7, S. 178. Plansatz mit zehn Federzeichnungen der Villa «Schlosshalde» im Besitz der Eigentümerschaft.
- 5) Dok. 13. Die ursprüngliche Gestaltung stammt vermutlich von den Gartenarchitekten Evarist Mertens (1846–1907) und Otto Fröbel (1844–1906), Zürich.
- 6) Die heutigen Kandelaber der Parkbeleuchtung (Modell Zürich) stammen aus dem Depot der kantonalen Denkmalpflege.

DOKUMENTATION

1) Conrad Ernst, Fünfzig Jahre Wollwarenfabrik Pfungen, Winterthur 1904. – 2) Hans Kägi, Fünfzig Jahre Schweizerische Decken- und Tuchfabriken Pfungen-Turbenthal Aktiengesellschaft 1900–1950, Winterthur 1950. – 3) Heini Steiner, Pfungen, Pfungen 1954, S. 445–459 (Wollwarenfabrik). – 4) Lb Nr. 260, 9.11.1973. – 5) Fotodokumentation der Gebäude und Parkanlage 1977–1981, 1984–1988, 1995–1997 (ZDA). – 6) Gedruckte Broschüre für Dr. H. Kollbrunner zum 80. Geburtstag (1. Juli 1983), zusammengestellt von seiner Schwester, Gertrud Buchmann-Kollbrunner, Winterthur (Bibliothek KDP). – 7) Kdm Kt. ZH, Bd. 7, Basel 1986, S. 178 (Nachweis der im Haus vorhandenen Originalpläne; Repros im KdmA Winterthur und im ZDA), 205–212. – 8) ÜKI ZD 1986/1998. – 9) Karl Keller, Ernst Jung (1841–1912), in: Winterthurer Jb 35 (1988), S. 69–94. – 10) Alfred Suter, Humorvoll bis ins hohe Alter. Im Gedenken an Hans Kollbrunner [1903–1994], in: Lb Nr. 131, 8.6.1994, S. 27. – 11) Abschied von Dr. Hans Kollbrunner, in: Binde-Strich (Pfungemer Dorfzeitung) 16 (1994), Nr. 13, S. 6–7. – 12) KDK-Gutachten Nr. 25–1994, dat. 22.8.1995. – 13) 11. BerZD 1983–1986, Zürich und Egg 1995, S. 127, 128 (Ökonomiegebäude). – 14) Werner Rüeger, Landschaftsarchitekt BSLA, Winterthur (Mitarbeiterin Marianne Wagner, Landschaftsarchitektin HTL), Villa Schlosshalde Pfungen, Gartendenkmalpflegerisches Gutachten, erarbeitet im Auftrag der Stiftung Zürcher Heimatschutz, Dorfstrasse 14, Pfungen, Winterthur 1995 (ZDA). – 15) Albert Jörgler, Pfungen, Villa Schlosshalde, Sammlung Dr. Kollbrunner, Typoskript (7 S.), Juni 1996 (ZDA). – 16) Presseberichte 1997: Lb Nr. 1, 3.1.1997, S. 19; TA 4.7.1997, S. 23; Lb Nr. 151, 4.7.1997, S. 21. – 17) Fabrikantenvilla wird Paradedepfend, in: Heimatschutz 92 (1997), S. 23.

Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung: StAZ RR I 317 a, b. Villa Vers. Nr. 332, vor 1946. Nr. 241, vor 1908 Nr. 141; Gärtnerhaus Vers. Nr. 333, vor 1946 Nr. 242, vor 1908 Nr. 144.